



**Emira Basic**

Meerssener Str. 10

D-52074 Aachen

+49 241 875769

mobil +49 173 6614845

emira.basic@yahoo.de



Malerei als Kommunikationsmedium: Die Künstlerin Emira Basic zeigt Menschen in deren individueller Normalität.  
Foto: Andreas Schmitter



**Emira Basic**  
Meerssener Str. 10  
D-52074 Aachen  
+49 241 875769  
mobil +49 173 6614845  
emira.basic@yahoo.de

# Kosmopolitin mit eindeutiger Mission und klaren Zielen

Im AZ-Porträt: Die Künstlerin Emira Basic kämpft in Bildern für Integration

VON UNSEREM MITARBEITER  
GABRIEL GOLDBERG

**AACHEN.** „Wir sind unkompliziert. Wer sind ‚wir‘? Menschen mit einer Problematik im Leben. Wir haben genug Probleme, warum sollten wir anderen Menschen das Leben schwer machen?“

Emira Basic lacht bei diesen Worten. Unbekümmert und ansteckend. Dabei ist ihr Leben voll von „Problematik“.

Der Dialog wurde am Telefon geführt. Um einen Interviewtermin zu vereinbaren. Eine Ausstellung ihrer Bilder in der Aula Carolina war der Anstoß für den Wunsch, über diese Frau zu schreiben. Man geht an ihren Bildern vorbei, betrachtet sie. Eingehend. Die „schönsten“ Menschen sind nicht vor Bussen oder mit dem Dom als Hintergrund gemalt, viele schielen, einige verzerren ihre Gesichter – normale Menschen halt. Am Ende des Rundgangs, wenn man den Text in ihrer Mappe liest, wird es einem klar: Das sind alles Menschen mit geistiger Behinderung. „Schönheit ist relativ“, sagt Emira Basic hierzu.

Der Effekt ist durchaus gewollt. Während sie in dem Atelier auf der Jülicher Straße in ihrem Kaffee rührt, erklärt sie ihr Konzept: „In Deutschland gibt es tolle Einrichtungen: Heime, Werkstätten und so weiter. Aber wirkliche Integration findet wenig statt. Dabei sind alle Behinderten würdige Bürger, die gern an der Gesellschaft teilnehmen würden. Aber man lässt sie nicht.“ Dann erzählt sie von ihrem Erlebnis in Verona: Sie besuchte einen Schnellimbiss, in dem eine Frau die Tische abwischte. Was Basic vor den Kopf stieß: Die Angestellte hatte das Down-Syndrom. So etwas habe sie

in Deutschland nie gesehen. So nannte die Künstlerin ihre Ausstellung „Menschen von nebenan“. „Sie sind Menschen von nebenan, aber nicht wirklich Menschen unter uns“, sagt sie mit traurigem Lächeln. Das stimmt nachdenklich.

Sowieso gibt es einiges an Emira

„Die Malerei ist meine neue Heimat. Ich fühle mich wie ein Fisch im Wasser.“

EMIRA BASIC

Basic, was zum Nachdenken verleitet: Sie hat viel in ihren rund 50 Jahren durchlebt. Diese Problematik scheint das Alter zu vertreiben. Sie lacht viel, wenn sie ihren Kopf schüttelt, dann mit so viel Schwung, dass die blonden Haare wehen. Ihr Leben liest sich wie ein Buch: Im kroatischen Sisak, südlich von Zagreb, geboren, studierte sie Außenhandel und arbeitete 17 Jahre lang in einer Rederei. Ihre zwei Kinder kamen zur Welt: Eine Tochter, heute 21 und Studentin der Sinologie und Sohn Peter, 30 Jahre alt und gehandicapt. Dann kam der Balkankrieg. Mit „zwei Kindern, einem Mann und zwei Koffern“ floh sie nach Deutschland, im Sommer 1991.

Zwei Leben vereinigt sie in ihrer Person: Ein ehemaliges in Kroatien und ein neues in Deutschland. „Ich genieße beide Leben, das ehemalige halt in meiner Erinnerung“, ihr Blick schweift bei diesem Satz in die Ferne. Das Handicap ihres Sohnes Peter machte sich schon im Säuglingsalter bemerkbar, es folgten verschiedene Therapien, Peter habe eine normale Schule besucht, habe Lesen gelernt und war gut integriert. „Die Probleme fingen im Pubertätsalter an, genauso wie der Krieg“.

Mit vielen Menschen kann sie sich auf Grund enormer Sprachkenntnisse verständigen, doch sie suchte sich ein wahrhaft universelles Kommunikationsmedium aus: die Malerei. Schon immer hat sie sich für Malerei interessiert, hat aber diese aufkeimende Leidenschaft zum Wohle ihrer Arbeit und Familie zurückgesteckt. In Deutschland brach sie wieder durch. „Die Malerei ist meine neue Heimat. Ich fühle mich darin wie ein Fisch im Wasser“, erzählt sie und fügt dann den ihr wichtigsten Punkt schnell hinzu: „Die Malerei ist frei von Vorurteilen, sie schlägt Brücken zwischen Ländern, zwischen Generationen“. Genau diesem Brückenschlagen hat sie ihr Schaffen gewidmet.

## Auf der Suche nach Ausstellungsplätzen

► Als Emira Basic vor vier Jahren begann, Behinderte zu malen und einen Ausstellungsplatz für ihre Bilder suchte, hatte sie große Probleme, Raum hierfür zu finden. Sie erklärt sich das so: „Es ist schwer, etwas ganz Normales zu vermitteln. Ich musste kämpfen“, doch dann lacht sie laut und ballt dabei die Faust. „Aber das kann ich. Ich komme aus einem Kriegsgebiet!“ Und das Kämpfen um Ausstellungsplätze währt weiter

fort. Um ihre Mission weiter zu bringen, sucht sie immer noch Möglichkeiten, ihre aufreibend schönen Bilder der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. „Ich bin auf der Suche nach einem Ausstellungsplatz – aber nicht in Heimen oder Werkstätten für Behinderte. Ich will meine Kunst da zeigen, wo man sie nicht erwartet“, formuliert sie ihren Anspruch.

► Kontakt mit Emira Basic:  
emira.basic@yahoo.de